

stark mit Nerven versorgt sind die sakrouterinen Ligamente. Die größere Empfindlichkeit dieser Gebilde beruht wohl darauf, daß trotz minderer Gesamtzahl der Nerven hier mehr sensible Fasern liegen als im *Mackenrodt'schen* Anteil. *Fraenkel* Schlußwort.

3. *L. Fraenkel*: **Diskussionsbemerkung zu einem von K. H. Slotta (Breslau) für heute beabsichtigten Vortrag** (Zur Chemie und Biologie des Corpus luteum). Bericht über die Methoden, mit Hilfe deren *Slotta* bereits lange vor *Butenandt* das Corpus-luteum-Hormon rein dargestellt, aber nicht synthetisch erzeugt hat. An der Hand charakteristischer Bilder bringt er die verschiedenen Beweise für seine Corpus-luteum-Theorie. Er fordert zur Mitarbeit an der vergleichenden Physiologie des Corpus luteum auf.

Hofstätter (Wien).

Buchbesprechungen.

Hüssy, Paul, *Indikationsstellung und Therapie in der geburtshilflich-gynäkologischen Praxis*. 240 Seiten. Bern 1935, H. Huber.

Es ist sehr zu begrüßen, daß *H.* es unternommen hat, seine in 25jähriger Tätigkeit gesammelten praktischen Erfahrungen in dem Buche niederzulegen und sie dem praktischen Arzte in gefälliger und abgerundeter Form zur Verfügung zu stellen.

Im ersten Abschnitt gibt *H.* einen gedrängten Überblick über die allgemeine Behandlungsmethode. Es scheint mir gerade dieses Kapitel in seiner Übersichtlichkeit für den Praktiker besonders wertvoll zu sein. *H.* bespricht zuerst kurz die theoretischen Grundlagen, um sodann die wichtigsten Gesichtspunkte bei der praktischen Durchführung der Behandlung hervorzuheben. Auf diese Weise wird die Hormon- und Vitaminbehandlung, dann die Strahlentherapie, die verschiedenen Formen der Licht-Wärme und Wasseranwendung abgehandelt. In einem eigenen Kapitel bespricht er die für den Praktiker so wichtige Kürettage und die Narkose in ihren verschiedenen Anwendungsformen. Sehr zu begrüßen ist es, daß auch ein eigener Abschnitt über Psychotherapie vorhanden ist, sogar die Traumdeutung ist nicht vergessen.

Der spezielle Teil zerfällt in einen gynäkologischen und einen geburtshilflichen Abschnitt. Es würde zu weit führen, die einzelnen Abschnitte besonders zu besprechen. Es ist mit großem Geschick und kluger Auswahl alles das herausgegriffen und dargestellt, was für den Praktiker wichtig ist, ohne sich viel mit theoretischen Erörterungen oder mit Einzelheiten der Technik der größeren geburtshilflichen und gynäkologischen Operationen einzulassen.

Die Absicht des Buches, den praktischen Arzt mit der Therapie und der Indikationsstellung in der Geburtshilfe und Gynäkologie vertraut zu machen und ihm Richtlinien an die Hand zu geben, welche dazu geeignet sind, ihm seinen schweren Beruf zu erleichtern, ist in jeder Hinsicht gelungen.

Das Buch kann auf das wärmste empfohlen werden.

L. Seitz (Frankfurt a. M.).

Schultze-Lubosch, *Atlas und kurzgefaßtes Lehrbuch der topographischen und angewandten Anatomie*. 4. völlig umgearbeitete Auflage mit 505 meist farbigen, zum großen Teil auf Tafeln gedruckten Abbildungen. 428 S. München 1935, J. F. Lehmann. Preis in Lwd. RM. 24,—.

Das Werk ist als Band I der bekannten Lehmannschen Medizinischen Atlanten erschienen, seit der 3. Auflage von *Lubosch* allein herausgegeben und in der jetzigen 4. Auflage völlig neu durchgearbeitet. Ausgezeichnet ausgestattet ist es ein Werk, das auch den höchsten Anforderungen gerecht wird. Für den Gynäkologen haben naturgemäß die topographische Anatomie der weiblichen Geschlechtsorgane und der Bauchorgane und -decken das größte Interesse. Wer aber wünscht, sich auch über andere topographische Verhältnisse Belehrung zu holen, der findet für alle Körpergegenden das, was topographisch von Wichtigkeit ist. Das Werk kann auf das Wärmste empfohlen werden.

L. Seitz, Frankfurt a. M.

Devraigne, L., *Propédeutique obstétricale*. Kart. 22 frs. 191 Seiten.

Devraigne, L., *Pratique obstétricale*. Paris 1935, Masson et Cie. Kart. 22 frs. 234 S.

Die beiden kleinen Bändchen, die inhaltsmäßig und in ihrer Formgebung unseren Kompendien entsprechen, stellen eine Gesamtheit dar und werden am besten auch zusammen besprochen.

Zweck dieser beiden Bücher soll es sein, dem Studenten wirklich notwendiges Wissen zu vermitteln, das er zum Verständnis der Korrelationen braucht und dabei doch jeden überflüssigen Ballast von ihm fernzuhalten. Die ersten drei Kapitel der Propädeutik enthalten die Befruchtung, die Besonderheiten und die Unterschiede des graviden Uterus vom nicht-graviden und die Eientwicklung. Kapitel 4, 5 und 7 vermitteln die Kenntnisse, die bei uns in den Tüchierkursen schwangerer Frauen gelehrt werden. Das Kapitel 6 enthält die Erklärung der einzelnen Untersuchungsbefunde bei Schädel- und Steißblagen, beschränkt sich aber ausschließlich auf die Diagnostik.

In dem praktischen Teil nehmen die Allgemeinerkrankungen der schwangeren Frau unter Ausschluß des Genitales einen recht großen Raum ein und finden unter Berücksichtigung der Gesamtumstellung im schwangeren Organismus einen Platz, der ihnen in deutschen Kompendien nicht eingeräumt wird. Nach Besprechung der austreibenden Kräfte der Weichteil- und knöchernen Widerstände und der Pathologie der wachsenden Frucht folgt eine kurze Erwähnung der Puerperalinfektionen und der häufigsten Erkrankungen des Neugeborenen.

Auffallend kurz behandelt sind in diesem geburtshilflichen Praktikum die geburtshilflichen Operationen selbst. Während die häufigst vorkommenden Zangenoperationen und die Extraktionen am Steiß ebenso wie die Indikationen zur Zange und ihre Vorbedingungen nur ganz kurz erwähnt sind, nehmen die für den Praktiker seltenen Operationen der Embryotomie, der Perforation mit dem dazugehörigen Instrumentarium und gar der vaginale Kaiserschnitt einen Raum ein, der m. E. den Rahmen des Buches überschreitet und über die Bedürfnisse des Praktikers hinausgeht.

Winkler, Frankfurt a. M.

Antoine, Tassilo, *Physiologie und Pathologie der Wehen.* Ergebnisse der Wehenmessung. Mit 43 Kurven. Wien 1935, W. Maudrich. Kart. RM. 4,—. 48 S.

Verfasser gibt zuerst einen geschichtlichen Überblick über die verschiedenen Methoden der Wehenmessung, stellt sie kritisch gegeneinander und berichtet anschließend über eigene mit dem Crodelschen Tokometer durchgeführten Versuche. Das Wichtigste scheint mir der Nachweis zu sein, daß der gravide Uterus nicht nur erstmalig mit Wehenbeginn auf Wehenmittel anspricht, sondern bereits zu früheren Zeiten der Gravidität sich erregbar zeigt. Die Ansicht über die tetanische Wirkung des Sekale konnte der Verfasser in keinem Fall bestätigen. Er hält deshalb seine Anwendung auch während der Eröffnungsperiode für erlaubt und zweifelt seine prompte Wirkung für Nachgeburtsblutungen an. Besonders wichtig ist seiner Ansicht nach für die Wehenqualität der Tonus des Uterus und seine innere Rhythmik. Die Broschüre, die die ausführlichen Protokolle und Ergebnisse einer bereits früher im Arch. f. Gyn. 1934, S. 295, erschienenen Arbeit bringt, ist eine recht verdienstvolle Studie zur Wehenpathologie und eröffnet darüber hinaus interessante Perspektiven für die Auswertung von Wehenmitteln am schwangeren, nichtgebärenden Uterus.

Winkler, Frankfurt a. M.

I. Balo, *Die unsichtbaren Krankheitserreger.* Filtrierbare Vira. Lehrbuch für Ärzte und Tierärzte. Mit 39 Abbildungen im Text und 3 farbigen Tafeln. 311 Seiten. Berlin 1935, S. Karger. Preis RM. 24,—.

Manchmal hat auch der Frauencarnt mit den unsichtbaren Krankheitserregern und filtrierbaren Vira zu tun. Wer sich über das hochinteressante und praktisch so wichtige Gebiet unterrichten will, dem kann nicht genug das ausgezeichnete Buch von Balo, Professor der pathologischen Anatomie und Pathohistologie an der Szegediner Universität empfohlen werden. Das Buch ist sehr gut geschrieben und von dem Verlag vortrefflich ausgestattet.

L. Seitz, Frankfurt a. M.

Becker, *Die modernen serologischen Verfahren als Beweismittel vor Gericht.* Dresden 1934, Risse-Verlag. Preis 3,60 RM.

Ein Jurist schreibt hier für seine Fachkollegen. Die Wassermannsche Reaktion, das Uhlenhuthsche und die Landsteinerschen Verfahren werden eingehend in ihren gerichtlichen Verwertungsmöglichkeiten gewürdigt. Es folgt eine Besprechung der Erbllichkeit von Blutgruppen und Blutfaktoren (Bernsteinsche Erbformel usw.).

Das, was an dieser Schrift den Gynäkologen brennend interessiert, ist die Frage des „offenbar unmöglich“, der die zweite Hälfte gewidmet ist. Dieses Problem, das ja in letzter Zeit auch in der geburtshilflich-gynäkologischen Presse behandelt wurde, wird nach allen Seiten beleuchtet und zerpfückt. Es ist lehrreich auch einmal die Ansicht des Juristen zu dieser Frage zu studieren. Wer oft als Gutachter in Vaterschaftsprozessen zu tun hat, wird in dieser Schrift eine interessante Lektüre finden.

Stähler, Frankfurt a. M.